

EIN JAHR ZUSAMMEN – IM HAUS DER KIRCHE!

Zu den Grundaufgaben der Zentralen Dienste gesellte sich 2013 das Zusammenfinden aller Bereiche im neu bezogenen Haus der Kirche. Das Ziel, einen sicheren Betrieb zu gewährleisten, wurde erreicht.



Jörg Haberstock
Departementschef Zentrale Dienste

Ende 2012 hatten alle Bereiche den Weg von den verschiedenen Standorten in der Stadt Bern ins Haus der Kirche erfolgreich gefunden und mit grossem Engagement abgeschlossen. Somit konnten ab Beginn des Jahres 2013 bereichsweise die organisatorischen, gestalterischen und persönlichen Fragen an die Hand genommen und umgesetzt werden. Die zur Verfügung stehenden Schulungsräume im Haus wurden rege benützt. Die Bibliothek erfreut sich steigender Nachfrage.

Nach dem weitgehenden Abschluss der Nacharbeiten und Ergänzungen konnte das Projekt Haus der Kirche Mitte Jahr finanziell erfreulich abgerechnet werden. Der projektbegleitende Gesamtprojektausschuss wurde im Sommer 2013 nach grosser, weitsichtiger und erfolgreicher Arbeit aufgelöst.

Der Optimierungsprozess in einem Projekt dieser Grössenordnung bleibt ein Dauerauftrag. Im Vordergrund dieser Bemühungen steht die zentrale Bewirtschaftung von Infrastruktur und Material. Am Ende des Jahres darf in den wichtigen Punkten von «Courant normal» gesprochen werden.

Das Stockwerkeigentum im Bürenpark wurde im Februar 2013 abgetreten und verkauft. Der Erlös kommt dem Erneuerungsfonds zugute und steht zur Werterhaltung der im Besitz der Kantonalkirche stehenden Liegenschaften zur Verfügung.

GWATT

Das Gwatt hat die Kirche über viele Jahre beschäftigt. Das Geschäft konnte im Sommer 2013 zu einem erfreulichen Abschluss gebracht werden. Die noch verbleibende Südparzelle wurde mit einer für alle Partner gesamthaft guten Regelung verkauft.

FINANZEN UND PERSONAL

Die momentan besser überschaubare Wirtschaftslage ermöglichte die Ausarbeitung eines stabilen Finanzplans. Die geltenden strengen Vorgabekriterien zur Erarbeitung des Voranschlags wurden erreicht.

Der Personalbereich verzeichnete keine unüberbrückbaren Engpässe. Das interessierte und engagierte Team in den Zentralen Diensten meisterte die Grundaufgaben trotz zeitweiser Zusatzbelastung im Zusammenhang mit dem Haus der Kirche erfolgreich.

INFORMATIK

Im Berichtsjahr stand die Grundlagen-erarbeitung für die Beschaffung der IT-Ersatzmittel der nächsten Generation an. Die bestehenden Strategiepapiere IKT-Leitbild, IKT-Strategie und IKT-Betriebskonzept wurden überarbeitet und auf einen zeitgemässen und bedarfsge-rechten Stand gebracht.

Die Soll-Ist-Analyse lieferte zusammen mit der Benutzerumfrage wichtige

Erkenntnisse für den weiteren Projektverlauf. Daraus folgten umfangreiche Dokumente wie der Projektauftrag, die Eignungskriterien für das Ausschreibungsverfahren, ein vielschichtiges Pflichtenheft und ein fundierter Finanzrahmen für das Gesamtprojekt. Das Projekt konnte schliesslich im Dezember 2013 der Synode zur Bewilligung des Verpflichtungskredites vorgelegt werden. Nun folgt die Umsetzung mit Ausschreibung und Lieferzuschlag. Die Inbetriebnahme ist für Herbst 2014 vorgesehen.

Jörg Haberstock

Departementschef Zentrale Dienste

AUSGANG UND EINGANG – DAS A UND O DER ZENTRALEN DIENSTE

Sei es bei der Liegenschaft am Altenberg, bei der Telefonanlage, bei den Geräten der Informatik, dem Personaldienst oder den Finanzen: Die Zentralen Dienste sind in all ihren Aufgabenbereichen für die Eingänge und Ausgänge, Eintritte und Austritte, Einnahmen und Ausgaben zuständig. Nach dem Umzug ins Haus der Kirche wurden im 2013 die Voraussetzungen für einen optimalen Betrieb im neuen Gebäude laufend verbessert.

FACHSTELLE INFRASTRUKTUR: NEUE DIENSTLEISTUNGEN IM HAUS DER KIRCHE UND GESCHÄTZTE NACHBARSCHAFT

Anfang 2013 waren zwar alle Bereiche von den bisherigen Standorten in das Haus der Kirche am Altenberg umgezogen. Mit der Übernahme zusätzlicher Aufgaben durch die Zentralen Dienste und der Schaffung eines Hausdienstes war der Betrieb noch nicht sichergestellt. Da gab es eine ganze Reihe von technischen Belangen zu klären, Nacharbeiten an den Einrichtungen und Garantiewerke am Bau zu erledigen. In den ersten drei Monaten waren immer wieder Handwerker im Haus, und nicht selten störte Baulärm die Mitarbeitenden beim konzentrierten Arbeiten. Gelegentlich waren Geduld und starke Nerven gefordert, insbesondere wenn sich Fensterstoren wie von Geisterhand gesteuert senkten und sich nicht mehr heben liessen. Zudem stellte sich im Büroalltag da und dort heraus, dass die geplante Möblierung nicht zweckmässig war und teilweise umgestellt werden musste. Einzelne Einrichtungen mussten ergänzt oder zusätzliche Möbel und Geräte angeschafft werden. Eine unerwartet hohe Anforderung stellte zudem die Erstellung eines zweckdienlichen Schliesssystems dar. Die Sicherheitsbedürfnisse und die betrieblichen Ansprüche wurden unterschiedlich eingeschätzt und mussten mit den technischen Möglichkeiten im komplexen Stufenbau mit zwei Treppenhäusern sowie im Zwischenbau mit den Kursräumen in Einklang gebracht werden. Zudem muss der Zugang für Tag- und Abend- oder Wochenendbetrieb sichergestellt werden. Der neu geschaffene Hausdienst erledigt im Auftrag der Bereiche die Kopier- und Versandaufträge, er ist zuständig für die Bereitstellung der Kursräume, sorgt für einen geordneten Betrieb in der Cafeteria und besorgt den Einkauf und die Verwaltung des Büromaterials. Da galt es, aufgrund der ersten Erfahrungen die Abläufe den Bedürfnissen der Bereiche und die Organisation den begrenzten personellen Ressourcen anzupassen. Ein umfangreiches Dokument hält die getroffenen Abmachungen für alle betrieblichen Abläufe fest. Ausserordentlich erfreulich ist die Zusammenarbeit mit dem benachbarten Wohn- und Pflegeheim diaconis. Die Mitarbeitenden schätzen die Möglichkeit, sich am Mittag im Bistro Aareblick zu verpflegen. Der Küchendienst bietet Apéros und weitere Verpflegungsmöglichkeiten zu günstigen Bedingungen für Veranstaltungen im Haus. Zudem erfolgt die Reinigung des Hauses der Kirche gestützt auf einen separaten Vertrag durch diaconis, die bei besonderem Bedarf auch Hauswartsdienste leisten.

ZENTRALE DIENSTE

BEREICHSLEITER

Willy Oppliger

FACHSTELLE FINANZEN/PERSONAL

Willy Oppliger (Leiter)
Margot Baumann, Nicole Bonnemain,
Silvia Fueter, Doris Marchesoni,
Beatrice Miserez, Frieda (Miggi)
Nydegger, Therese Waeber,
Lea Mühlemann (lernende Kauffrau),
Marion Brogni (lernende Kauffrau),
Nicole Brand (lernende Kauffrau,
ab 1. August 2013)

FACHSTELLE INFRASTRUKTUR

Stephan Baumann (Leiter)
Margot Baumann, Barbara Bays,
Renate Erny, Silvia Fueter,
Sonja Häfliger, Simon Tschabold,
René Wicki, Elvira Wüthrich

ALLGEMEINE VERWALTUNG:

DIE NEUGESTALTUNG DER «VISITENKARTE» ALS HERAUSFORDERUNG

Der Empfangs- und Telefondienst an der Bürenstrasse hatte schon eine ganze Reihe zusätzlicher Aufgaben zu erfüllen. Mit dem Umzug ins Haus der Kirche haben sich die Aufgaben nicht nur erweitert, sondern auch verändert. Ausgang und Eingang des Hauses sind zu einer wichtigen Drehscheibe für den ganzen Betrieb geworden. Nicht nur Mitarbeitende und Synodalratsmitglieder gehen ein und aus, Kursteilnehmerinnen, Kunden der Bibliothek, Lieferanten, Besucherinnen und Projektpartner wollen empfangen und an die richtigen Orte weitergeleitet werden. Dadurch sind nebst den Verwaltungskompetenzen auch Repräsentationsfähigkeiten, kühles Blut in hektischen Momenten, vertiefte Kenntnisse des gesamten Betriebes sowie ein freundlicher und zuvorkommender Umgang mit den Gästen gefordert. Am Empfang findet der Erstkontakt mit den Gästen statt; hier wird der Geist des Hauses als Erstes spürbar. Es ist dem Synodalrat ein wichtiges Anliegen, dass an dieser Stelle die gesamtkirchlichen Dienste als Teil der Kirche erkennbar sind. Entsprechend hoch sind die Erwartungen an die Mitarbeitenden am Empfang. Eine vom Synodalrat eingesetzte Arbeitsgruppe ist daran, die Aspekte zusammenzutragen, welche die Betriebskultur im Haus der Kirche prägen sollen.

Die Erfahrungen des Empfangs als Drehscheibenfunktion haben gezeigt, dass die Arbeit vielfältiger, anspruchsvoller und oftmals hektischer geworden ist. Zudem erfordert der Betrieb, dass während den Bürozeiten der Empfang doppelt und über die Mittagszeit mindestens einfach besetzt ist. Um alle Abwesenheiten (Ferien, Krankheit, Weiterbildung) abdecken zu können, stehen mehrere Aushilfen zur Verfügung. Kurzfristige Lücken können meistens mit Mitarbeitenden aus den Bereichen überbrückt werden. Insgesamt wird von den administrativen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mehr Flexibilität gefordert.

Die Zusammenarbeit mit dem Bereich Katechetik für die administrative Betreuung der Bibliothek bewährt sich. Herausgabe, Rücknahme und Versand von Ausleihen und die Erstellung von Mitgliederkarten erfolgen durch den Empfang. Die Öffnung des elektronischen Ausleihkatalogs bringt es mit sich, dass die direkten Kundenkontakte wohl nicht stark zunehmen werden. Der Empfangsdienst wird deshalb den Publikumsverkehr der Bibliothek auch in Zukunft gut bewältigen können. Die Reservation der Sitzungs- und Kursräume erfolgt elektronisch. Die Auslastung der Räume ist so gut, dass Mietinteressenten ausserhalb der gesamtkirchlichen Dienste und der Gremien des Synodalverbandes bisher leider nicht berücksichtigt werden konnten.

INFORMATIKDIENST:

GEWÄHRLEISTUNG DES BETRIEBS BIS ZUR NEUBESCHAFFUNG

Eine vertiefte Zustandsanalyse hatte vor zwei Jahren gezeigt, dass eine Verlängerung der Nutzungsdauer bis etwa Mitte 2014 möglich und damit eine zeitliche Trennung von Umzug und Neubeschaffung vertretbar ist. Die gesamte Informatikinfrastruktur zeigt aber inzwischen in verschiedenen Bereichen massive Ermüdungserscheinungen. Zu schwerwiegenden Ausfällen ist es zum Glück nicht gekommen. Aus- und Eingänge von Dateien und Mails und die Sicherung aller Daten waren immer gewährleistet. Der Informatikdienst war aber stark gefordert, um die Betriebssicherheit für alle Anwendungen zu gewährleisten. Das ist nicht immer einfach, weil die Supportleistungen auf alten Anwendungen stark reduziert werden. Zudem nehmen die Erwartungen der



Stets aufgestellt: die Lernenden Marion Brogni, Nicole Brand und Lea Mühlemann (von links).

Mitarbeitenden im täglichen Betrieb laufend zu, weil viele sich von privaten Ausrüstungen oder von andern Arbeitgebern modernere Arbeitsbedingungen in der Informatik gewohnt sind. Oft müssen sie mit ihren Anliegen auf die Ersatzbeschaffung 2014 «vertröstet» werden.

Die Arbeit am Konzept für die Ersatzbeschaffung und die Vorbereitung der Kreditvorlage für die Synode waren wichtige Bestandteile der Arbeit im Berichtsjahr. Stephan Baumann, Leiter der Fachstelle Infrastruktur, wurde zum Projektleiter bestimmt. Ein externer Berater steht ihm für verfahrenstechnische Fragen zur Verfügung. Das Gesamtprojekt wird vom Informatik-Strategie-Ausschuss (ISA) begleitet. Um Zeit im gesamten Beschaffungsprozess zu gewinnen, wurde bereits im Herbst 2013 die erste Stufe des Ausschreibungsverfahrens gestartet. An der Präqualifikation haben sich ein Dutzend Betriebe beteiligt. Davon werden aufgrund von im Voraus festgelegten Kriterien jene Bewerber ausgewählt, die in der zweiten Ausschreibungsstufe ein konkretes Angebot einreichen können. Dieser Teil des Verfahrens erfolgt Anfang 2014, nachdem die Synode den beantragten Kredit am 3. Dezember 2013 bewilligt hat. In der Hitzephase des Sommers hat sich gezeigt, dass der Serverraum am neuen Standort nicht ausreichend gekühlt werden kann. Abklärungen haben ergeben, dass Nachbesserungen an der Klimaanlage nötig sind. Es wurde eine entsprechende Rückstellung in die Kreditabrechnung für das Haus der Kirche aufgenommen.



Die Gäste im Haus der Kirche kommen am Empfang mit Menschen und mit dem vielfältigen Angebot an gedruckten Informationen in Kontakt.

FACHSTELLE FINANZEN UND PERSONAL:

SICHERE WERTE – WERTVOLLER BESTAND – STÄNDIGER WANDEL

Was gibt es von einer Fachstelle zu berichten, wenn sich die gestellten Aufgaben und die verfügbaren Ressourcen nicht wesentlich ändern? In der Buchhaltung werden Zahlungsein- und -ausgänge tagfertig, also möglichst täglich aktuell verbucht. Im Personaldienst werden die Austretenden verabschiedet, Stellen neu besetzt, Eintretende begrüsst und administrativ erfasst und, ebenso wichtig, die Bisherigen in allen Personalbelangen begleitet und in unsicheren Momenten betreut. Man könnte auch sagen, die sicheren Werte werden sowohl in den Finanzen wie beim Personal hoch geschätzt und bewusst gepflegt. Das ist der «Courant normal» und trägt einerseits zur langfristigen Sicherung der finanziellen Basis, andererseits zum Erhalt des Personalbestandes als wichtigste Grundlage für die Dienstleistungen bei. Diese Arbeit ist oft unspektakulär und steht nicht im Rampenlicht. Es gehört aber zu den Aufgaben, die Prozesse kontinuierlich zu optimieren und an veränderte Ansprüche anzupassen. So wurden im vergangenen Jahr nach dem Umzug in das Haus der Kirche die Bereichskassen aufgehoben, Verrechnungsmechanismen angepasst und interne Abläufe vereinfacht. Die kurzen Wege im gemeinsamen Haus kamen dieser Arbeit sehr zustatten. Abklärungen, Absprachen und Rückfragen können viel schneller und einfacher erfolgen als bisher. Die erhofften Erleichterungen im Tagesgeschäft sind deutlich spürbar. Gleichzeitig ging es darum, die Balance zwischen ständiger Erreichbarkeit und nötiger Abgrenzung für konzentriertes Arbeiten zu finden. Im Allgemeinen sind die Anliegen und Bedürfnisse der Zentralen Dienste bei den Mitarbeitenden auf viel Verständnis gestossen.

Nach der Einarbeitung als neue Mitarbeiterin im Personaldienst hat Doris Marchesoni im 2013 eine Reihe von internen Weisungen und Grundlagenpapieren aktualisiert. Gleichzeitig gab es anspruchsvolle Einzelgeschäfte im Personalbereich zu bewältigen und mehrere Stellen neu zu besetzen. Nur dank der Erhöhung des Pensums für die Personalverantwortliche auf 70% war es möglich, nebst den ordentlichen Geschäften auch noch die Begleitarbeit zur Erlangung des «Prädikats UND» zu leisten. Das neue Label attestiert den gesamtkirchlichen Diensten eine hohe Vereinbarkeit von Familienarbeit und Berufswelt. Mögliche Massnahmen zur weiteren Verbesserung werden von einer internen Arbeitsgruppe zusammengestellt. So können die bereits sehr guten Anstellungsbedingungen weiterentwickelt und der wertvolle Personalbestand langfristig gesichert werden.

Die Aufgaben- und Ressourcenplanung war auch 2013 ein wichtiger Themenbereich. Der Personaldienst hatte die erforderlichen Grundlagen bereitzustellen und Abklärungen zu treffen, damit der Planungsausschuss Lösungsvorschläge erarbeiten und dem Synodalrat unterbreiten konnte. Als Ergebnis dieses Prozesses wurde der Synode ein neues Konzept für die Stellenbewirtschaftung mit einem neuen Punkteplafond zum Beschluss vorgelegt.



Farbige Stühle laden ein, sich zu setzen und miteinander ins Gespräch zu kommen.



Dank Fotobüchern den Umbau und den Umzug noch einmal Revue passieren lassen.

Beim Finanzausgleich war das Berichtsjahr ein ausgewogenes. Die Zahl der beitragsberechtigten Kirchgemeinden blieb stabil. Aufgrund von guten bis sehr guten Rechnungsabschlüssen mussten aber bei noch mehr Kirchgemeinden Beitragskürzungen vorgenommen werden. Die Beitragszahlungen im indirekten Finanzausgleich (Baubeiträge) blieben auf dem Niveau des Vorjahres. Unerwartet tief waren die Ausgaben bei den Stipendien für die KTS-Absolventinnen und -Absolventen sowie bei den Studierenden im Monofach Theologie. Die Gründe dafür werden mit der Fakultät und der KTS-Leitung abgeklärt. Eine grosse Vielfalt ergab sich wiederum bei den Beitragsgesuchen für Projekte mit kirchlicher Ausrichtung. Die Liste der einmaligen Beiträge aus dem Sammelkredit des Synodalrats reicht vom Theaterprojekt über Buchpublikationen bis zu den Berner Aktionstagen für psychische Gesundheit. Einschliesslich der Beiträge für Nothilfemassnahmen des HEKS wurden total 165 000 Franken ausbezahlt.

Willy Oppliger

Bereichsleiter Zentrale Dienste



Signaletik: Dank klarer Beschriftung finden sich alle im Haus der Kirche rasch zurecht.

STATISTIKEN										
REFORMIERTE KIRCHENMITGLIEDER		TAUFEN				KONFIRMATIONEN				
	2010	2010	2011	2012	2013	2010	2011	2012	2013	
Oberland	138 656	1050	1006	1013	945	1484	1369	1325	1337	
Mittelland	263 749	1695	1612	1763	1492	2516	2328	2275	2192	
Emmental	31 610	279	264	296	265	399	389	372	374	
Oberaargau	51 367	374	348	370	388	521	553	546	493	
Seeland	84 372	506	501	475	438	771	816	787	758	
Berner-Jura	27 133	146	136	134	103	224	226	196	177	
Kanton Bern	596 887	4050	3867	4051	3631	5915	5681	5501	5331	
Kanton Jura	7634	42	36	31	25	49	49	36	34	
Bezirkssynode Solothurn	37 935	281	253	262	253	430	410	401	402	
Ganzes Kirchengebiet Bern-Jura-Solothurn	642 456	4373	4156	4344	3909	6394	6140	5938	5767	
REFORMIERTE KIRCHENMITGLIEDER		KIRCHLICHE TRAUUNGEN				ABDANKUNGEN				
	2010	2010	2011	2012	2013	2010	2011	2012	2013	
Oberland	138 656	440	407	435	398	1477	1461	1610	1547	
Mittelland	263 749	423	398	404	342	2738	2763	2750	2911	
Emmental	31 610	134	98	95	91	365	360	366	372	
Oberaargau	51 367	104	118	99	75	590	596	653	613	
Seeland	84 372	139	138	160	146	923	811	827	915	
Berner-Jura	27 133	45	52	32	47	384	368	388	372	
Kanton Bern	596 887	1285	1211	1225	1099	6477	6359	6594	6730	
Kanton Jura	7634	17	11	9	11	84	83	93	71	
Bezirkssynode Solothurn	37 935	52	81	69	56	460	420	475	448	
Ganzes Kirchengebiet Bern-Jura-Solothurn	642 456	1354	1303	1303	1166	7021	6862	7162	7249	
TRAUUNGEN 2013		DAVON BEIDE EHEGATTEN REFORMIERT		KONFESSIONSVERSCHIEDENE EHEN						
Kanton Bern	1099	640		459						
Kanton Jura	11	1		10						
Bezirkssynode Solothurn	56	30		26						
Ganzes Kirchengebiet Bern-Jura-Solothurn	1166	671		495						

EIN- UND AUSTRITTE 2013								
GEORDNET NACH ALTERSGRUPPEN	EINTRITTE				AUSTRITTE			
	Frauen	Männer	Total	Vorjahr	Frauen	Männer	Total	Vorjahr
unter 20 Jahre	54	41	95	116	88	87	175	206
20 – 29 Jahre	19	12	31	31	511	635	1146	1062
30 – 39 Jahre	41	24	65	77	418	501	919	927
40 – 49 Jahre	32	33	65	72	326	371	697	703
50 – 59 Jahre	21	24	45	35	362	323	685	607
60 – 69 Jahre	14	9	23	28	242	232	474	373
ab 70 Jahre	18	15	33	36	124	89	213	149
Keine Angaben	1	2	3	14	22	22	44	69
Gesamt	200	160	360	409	2093	2260	4353	4096

KOMMENTAR:

Die Zahl der Kasualien unterliegt beträchtlichen jährlichen Schwankungen. So wurden 2013 im Gebiet von Refbejuso 3909 Personen getauft. Das entspricht – nach einem erfreulichen Plus im Vorjahr – einem Rückgang um 10,0%. 1166 Trauungen bedeuten ein Minus von 10,5%, 5767 Konfirmationen eine Abnahme um 2,9% im Vergleich zum Vorjahr. Die Anzahl Abdankungen stieg demgegenüber um 1,2% auf 7249. Diese kurzfristigen Entwicklungen erscheinen mit Blick auf die demografischen und gesellschaftlichen Trends in der Tendenz plausibel. Der Rückgang bei Taufen, Konfirmationen und Trauungen überrascht aber doch im Ausmass; denn in den drei Bereichen liegt der Rückgang deutlich über den durchschnittlichen Veränderungen der vergangenen 10 Jahre. Diese betragen im Mittel -2% bei den Taufen und Konfirmationen bzw. -2,9% bei den Trauungen. Bemerkenswert ist wiederum die Tatsache, dass 42,5% der Trauungsfeiern im Jahr 2013 konfessionsverschiedene Ehen betrafen.

Bei den Kircheneintritten ist ein Minus von 12,0% zu verzeichnen. 360 Personen haben sich bewusst für einen (Wieder-)Beitritt entschieden. Die Zahl der Kirchaustritte stieg – nach zwei Jahren mit abnehmender Tendenz – um 6,3% auf 4353.

Da die Mutationen als Folge von Wohnortswechseln nur alle fünf bzw. zehn Jahre erhoben werden, werden auch in den diesjährigen Statistiken für die Zahl der Kirchenmitglieder die Werte von 2010 zugrunde gelegt.